



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Punct. Wie viel uns daran gelegen sey/ daß wir die Mutter unseres
Heylands täglich/ durch gewisse andächtige Werck verehren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

P.
3. Suflrei

Voluum. I
Part. I.

ben und preisen / ich will zu deinem
Tempel gehen / daselbsten dich an zu
betten / und deinem heiligen Nahmen
lob zu singen.

Zu dem so soltu deine Gebühr und deine
Sachen (derentwegen du ihn besuchest) mit
solcher Demuth/Ehrerbietigkeit/mit solchem
Vertrauen / Andacht / und Aufmerksamkeit
verrichten / als wan du ihn vorzeiten / da er
auff Erden bey uns in menschlicher Gestalt
wandlete / Etwan in einem Haus leiblicher
weiss besuchet hättest. Eröffne ihm alle
Heimlichkeit deines Hergens / und handle mit
ihm / wie ein herzliebtes Kind mit seinem
Vatter / wie ein Krancker mit seinem
getrewen Arzte ; wie ein Braut mit ihrem ge-
trewherzigen Bräutigam ; wie ein Schüler
mit seinem Meister ; wie ein Armer mit einem
Reichen ; wie ein Underthaner / mit seiner
Obrigkeit ; wie ein Freund mit dem andern
zu thun pflegt. Zum beschluß so soltu nim-
mer von ihm gehen / du hast dich dan zuvor
gegen ihm bedancket / das er dich vorgelassen/
und angehoret habe. Halte dich dermassen/
das man dir ansehe / das du von dem Ange-
sicht Gottes kommest.

Viel andere Sachen mehr können von
der weis diß H. Sacrament zu verehren ge-
sagt werden / von welchen ich im dritten Theil
dieses Buchs handeln will / wie man den
Donnerstag in Verehrung dieses grossen
und Göttlichen Geheimnus zubringen mö-
ge. Item im siebenden Theil des andern
Buchs / welches anders nichts als von die-
sem Geheimnus handelt.

Der 4. Artikel.

Wie man sich in etlichen andern
seeligen Wercken / auß Andacht zu
gen die Mutter Gottes / alle Ehre
üben möge. Als da ist den Rosen-
kranz betten / und derg-
gleichen mehr.

Ich bin nicht willens mit fleiß alle
der Ehr und Gebühr / so wir der Mutter
unser Heilands zu erweisen schuldig
sind / dan solches anderstwo / als im 4. Theil
dieses ersten Buchs / und an andern Orten
mehr / füglicher geschehen kan ; sondern allen
von etlichen gewissen Sachen / in welchen
man sich täglich / auß Andacht und Verehrung
dieser Mutter und Jungfrauen üben möge.

Der 7. Punct.

Wie viel uns daran gelegen sey
das wir die Mutter unsers Heilands
täglich / durch gewisse / an-
ständige Werck ver-
ehren.

Wie viel uns hieran gelegen / habent
fürnehmlich auß vier Dingen zu sehen.
Das erste ist unsere grosse Noth und
Dürftigkeit / in welcher wir unser ganz Leben durch
sicken / und hart gepreßet werden / und des-
wegen gezwungen seynd Mittel und Wege zu
suchen / uns von denselben zu befreien / wo-
fern wir nicht für unsere eigene Sünd wollen
gehalten seyn.

Das andere ist : Die Gutwilligkeit / und
das Vermögen / welches sie hat / uns zu be-
stehen und beizustehen / wofern sie darum ge-
betten wird : welches wir sonderlich auß
Ursachen abnehmen können.

Die erste ist / dieweil sie als eine Gebärdin Gottes / als eine Himmel Königin / und Mutter der lebendigen / in dem ewigen Gott / ihrem Sohn (wie sich wohl gebühren wil) weiß und erkennet / in was Stand / in was Beschaffenheit / und Dürftigkeit ein jeder sey: dan wan andere heiligen Gottes im Himmel / auß sonderbahrer Gunst und Gnad Gottes alles sehen und erkennen / was mit denen / so sich ihnen befehlen oder etlicher maffen angehen und angehret / hergehret / (wie die jenigen so in Göttlicher / heiliger Schrift gelehrt / dem Wohlstand / und Himmelscher Seglichkeit gemäß / darfür halten;) so soll man nit zweiffeln / daß die Mutter Gottes / welcher sich fast männlichen befehlen thut / wisse / und in Gott erkenne / wie es umb einen jedwedern stehet.

Die Andere ist / dieweil sie allein bey Gott mehr ansehens und Gunst hat / weder alle Engel / und Außerwählten Gottes / dan sie ist die Mutter / andere seynd allein Diener Gottes. Dieweil sie mehr von Gott geliebt wird als alle andere Heiligen / daher der heilig Bernardus sagt: O virgo supra te Deus est, infra te quicquid Deus non est. O Edelige Jungfrau / Du hast niemand über dich als Gott / und alles was nit Gott / daß ist under dir. Fast dergleichen sagt der heilige Petrus Damiani. Attendis Seraphim & videbis, quicquid majus est, minus esse virgine; solum opificeem opus hoc supergredi. Sehe an die Seraphim / so wirstu spüren / daß alles was für groß und hoch gehalten wird / geringer sey / weder die Jungfrau Maria; Gott allein der sie erschaffen hat / gehet über sie.

Wan der weise König Salomon sein Mutter Verfabee / so viel bey ihm gelten ließ / und so grosse Gunst erwies / daß er sie an seine rechte Seiten setzte / und zu ihr sagte: Mater mea; neque enim fas est, ut avertam

faciem tuam: Mutter begehre Künlich / dan es ist nit billich und vernünftig / daß ich dir dein Begehren abschlage. Wie kan man dan gedencen daß Gott seiner Mutter nit eben so grosse / ja größere Gunst erzeige / und zulasse alles was sie begehret? dan sie viel klüger und weiser / als die Verfabee / und nehe nichts begehren wird als was vernünftig und rechtmässig ist.

Die Dritte ist / dieweil sie viel bey Gott vermag / und leichtlich bey ihm außbringt / was sie begehret / (dan sie ist ein Mutter unsers Gottes und Heylands / sie hat ihn in ihrem Leib getragen / und mit ihren Brüsten gesäuet.) Gleich wie unser Herr und Heyland bey dem himmlischen Vatter alles erlangt was er begehret / in dem er seine heilige Wunden zeigt / welche er zu Erlösung des Menschen bekommen hat. Der H. Bernardus sagt: Habet homo mediatorem cause suae ante Patrem ipsum filium; ante filium matrem. Christus ostendit Patri latus & vulnera, &c. Der Mensch hat bey Gott dem Vatter den Sohn zu seinem Fürsprecher / bey dem Sohn aber die Mutter; der Sohn zeigt vor dem Vatter seine Seiten / und H. H. Wunden; die Mutter weist dem Sohn ihre Brust. Es ist nit möglich / daß einer seine Bitt nit erlange / da so starke Fürsprecher seynd / und grosse Zeichen der Güte und Sanftmuth / so alles außbringen und durch ihre Wohlredenheit erlangen können. In einem andern Ort sagt er weiters also: Amplectemur Mariæ vestigia dilectissimi. & devota supplicatione, &c. Ihr / meine geliebte Zuhörer / laffet uns bey den Fußtapffen Maria halten / mit demüthigem Flehen vor ihren Füßen niederfallen / und nit von dannen weichen / sie habe uns dan ihren Segen mitgetheilet / und unsere Bitt außgebracht; dan es mangelt ihr nit an dem Vermögen.

Sffff 3

Die

Die Vierte ist, dieweil sie bereit/ und willig ist/ und Lust gewinnet zu denen/ so sich zu ihr wenden und umb ihren Beystand anhalten. Dan sie ist eine Schwester der Menschlichen/ und ein Mensch/ wie wir alle/ sie hat ein weiches und mitleydiges Herze / wie andere Weibs-Bilder zu haben pflegen/ welche von Naturen mehr zum Mitleyden geneigt als die Mans-Personen; daher in .H. Schrift geschrieben/ Eccles. 36. Ubi non est mulier, in gemisus agit. Die Krancke/ welchen von feinen Weiber aufgewartet wird/ seuffzen. Aber das so ist sie eine Mutter/ und zwar eine Mutter Gottes. Sie hat neun Monat lang den jenigen in ihrem Leib getragen/ welcher die Güte und Barmherzigkeit selbst ist/ welcher so manchmahl auf Mitleyden und zartem Herken / uber das elendige und erbärmliche Wesen der Menschen geweinet; sie ist 33. Jahr lang mit ihm umgangen/ und wie kan sie die Barmherzigkeit/ und Mitleyden mit von ihm gelehret haben? Der .H. Anselmus gibt noch ein andere Ursach/ warum die Jungfrau und Mutter unsers Heylands dem Menschen geneigt und wohlgewohnen/ und sagt / das solches darumb geschehe/ dieweil die Menschen Ursach / das sie Mutter Gottes worden: dan der Sohn Gottes were nimmer Mensch worden/ wan der Mensch nit gesündigt/ und der Erlösung bedürfft hette.

Das dritte ist / das uns der gütige Gott seine Göttliche Günst und Gnaden/ vermittelst dieser Jungfrauen seiner Mutter mittheilen will / sie also zu ehren/ und zu verstehen zu geben/ das wir unser Begehren durch sie vor ihm erlangen sollen. Gleich wie es zu Zeiten an grosser Herrn und Fürsten Höfen zu geschehen pflegt / an welchen man nichts erlangen kan/ als durch etliche gewisse Personen/ welche hoch am Brett / und vor andern

beliebt seynd. Dies ist die Meynung des .H. Bernardi d. er sagt: Sem. de Nativ. Leon medullis cordium Mariam hanc veneramus, quia sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam. Lasset uns auß gangem Herken die Jungfrau Mariam verehren/ dan dies ist der Will dessen/ welcher gewolt/ das wir alles durch Mariam haben solten. In einem andern Ort vergleicht er eben auff diese Meynung Mariam mit einem Hals/ oder mit einer Röhren: dan alle Glieder des Leibs bekommen ihre gewisse Kräfte von dem Haupte durch den Hals/ und das Wasser wird durch die Röhren von dem Brunnen under der Erden her in die Gärten und Häuser geführt. Petrus Damiiani da er den Sohn mit der Mutter vergleicht/ sagt: Sicut sine ipso factum est nihil, ita sine ipsa refectum est nihil. Gleich wie ohne ihn/ (den Sohn) nichts erschaffen oder gebohren ist / also ist auch ohne sie nichts worden gebohren. Und gleich wie weder Vater allein/ noch Mutter allein/ sondern beide genommen Sohn oder Kinder erzeugen/ also kommet das Heyl / oder geistliche Wesen der Menschen von Christo als von einem Vater/ und Maria als einer Mutter. Gleich nach Meynung der Natur/ Sündiger die Sonne und der Mond durch ihren Schein Licht/ und innliche heimliche Kräfte als Gewächs auß Erden herfür bringen: also wird alles von Jesu der Sonnen der Gerechtigkeit/ und von Maria/ welche mit der Sonne des Monchs verglichen wird/ hergeleitet.

Das Vierte ist/ das wir auff keine andere Weiß unsere Bitt sicherer zu erlangen haben (in dem wir Beystand von ihr begehren) als wan wir sie lieben/ ehren/ und in ihrer Weiß zu leben nachfolgen. Sie sagt was Prov. geschrieben stehet: Ich liebe die so mich lieben/ Und gleich wie unser Heyland

P.
3. Suflrei

Volum. I
Part. I.

Christus / ihr Sohn sprach / beim heiligen
Johanne am 12. Caput. Wo ich bin da
wird auch mein Diener seyn; also kan sie
auch sagen. Der heilig Augustinus sagt hie-
rauff. Sermon. 17 de Sanctis. Quid nobis pro-
dest hanc interpellare vocibus, nisi etiam
humilitatis ejus exempla teneamus; summa
devotio. imitari quod colimus. Was badt es
uns das wir sie mit Worten anrufen / wan
wir mit auch ihrer Demuth nachfolgen? die
gröste und höchste Andacht ist / das wir de-
nen / so wir verehren nachfolgen. Der H. Bo-
naventura sagt auff dieselbige Meynung
Mariam induite quotquot diligitis eam,
hac fulgeat in moribus, splendeat in actio-
nibus, &c. Alle die ihr Mariam verehret und
liebet / sollet euch gleichsam mit ihr bekleiden/
ihr sollet daran sey / das ihr in Geberden und
Sitten derselben gleich seyet; das ihr eben
thut wie sie gethan und gelebt hat. Dieß sey
für dießmahl hievon genug / das ubrige will
ich auffschieben bis in den 4. Theil dieses
Buchs in den 2. Artikel des letzten Capitels.
Dieß sag ich zum Beschluß / das kein Tag
vorüber gehen solle / in welchem ein frommes
Kind seine Mutter mit grüssen soll. Gott hat
uns gewürdiget die Jungfrau für eine
Mutter zu haben / sie haltet uns für ihre Kin-
der; sintemahl Christus unser Heyland / (da
er am Creuz hieng) ihr befohlen / das sie den
heiligen Johannem und uns mit ihm zu
Kindern annehmen solte. Gleich wie er dem
heiligen Johanni / und uns mit ihm befahl
dieselbige zu einer Mutter anzunehmen. Und
gleich wie der Nahme einer Mutter / wie der
heilig Anselmus spricht / angenehmer und
das Herz mehr erweicht / als der Nahm des
Vatters; also hat der Mensch / ich weiß nit
wie / oder woher / gleichsam ein steiffers Ver-
trauen / alles leichtlicher von Gott zu erlan-
gen / wan er sie zu einer Fürbitterin anspricht.

Dan sie pflegt nimmer / wie der H. Bernar-
dus sagt / zu manglen / wofern man sie rechtlich
anruft: Sileat misericordiam tuam Virgo
beata, si quis est, qui invocantem te in ne-
cessitatibus suis sibi meminerit defuisse.
Sermon. 4 de Assumpt. Niemand kan oder soll
dein Lob verschweigen / oder sagen das du / O
Seelige Jungfrau / kein mütterliches und
mitleydiges Herz habest / als allein der jenige /
welcher / nach seiner Bitt in seinen Nöthen /
deine Hülff und Beystand mit gespüret hat.
Der H. Anselmus sagt noch ein mehrers und
spricht. Sicur à te averius necesse est ut inter-
eat; ita ad te conversus impossibile est ut
pereat. Gleich wie einer der sich von dieser
Jungfrauen abwendet / verderben muß; also
kan der jenig der sich zu dir wendet / nit ver-
lohren seyn.

Der 2. Punct.

Auff was Weiß und Gestalt
man die Jungfrau Maria
täglich verehren
solle.

Solches geschicht auff mancherley und
underschiedliche Weiß / nach dem es
der Stand / die Geschäften / und Handhie-
rung mit sich bringet / und endlich die An-
dacht eines jedwedern groß / oder klein ist. Et-
liche seynd meines Erachtens / in welchen
man sich täglich üben soll.

Die erste Weiß ist. Dan man sie alle Tag
anruft und ehret / mit den Ehren-Nahmen /
welche ihr / wegen der Verbundnus mit den
dreyen Personen in der Gottheit gehören /
und nachmahlen im dritten Theil / auff alle
Tag der Wochen / sollen außgetheilet wer-
den; oder wie es das Geheimnus / von wel-
chem du am selben Tag betrachtest / oder die
unders